

## DAS COEMETERIUM UND DIE BASILICA DES

### H. VALENTIN, ZU ROM.

VON

PROF. ORAZIO MARUCCHI.

---

Im Jahre 1878 habe ich eine kleine Schrift veröffentlicht über *die Krypta des h. Valentin*, die ich in demselben Jahre in einem Weinkeller vor der Porta del popolo, am ersten Meilenstein der Via Flaminia, an den Abhängen des Monte Parioli, entdeckt hatte. <sup>1)</sup> In dieser Schrift habe ich in Kürze die hauptsächlichsten Angaben über die Geschichte des h. Blutzeugen, wie über seine Grabstätte zusammengestellt, wobei ich eingehender die Gemälde behandelte, welche daselbst im VII Jahrhundert ausgeführt wurden, im besondern die Darstellung Christi am Kreuze, die schon Bosio gesehen und beschrieben hatte und die ich nunmehr einer neuen Untersuchung unterzog. Weiterhin fügte ich einige Bemerkungen hinzu über eine, dem Heiligen geweihte Basilica, welche

---

<sup>1)</sup> *La cripta sepolcrale di S. Valentino sulla via Flaminia rinvenuta e descritta da Orazio Marucchi (Studi in Italia)*, Roma 1878.

Papst Julius I im IV Jahrhundert ebendasselbst erbaute und die das ganze Mittelalter hindurch ein hochverehrtes Heiligthum war, bis sie im XIV Jahrhundert verfiel und dann ganz in Vergessenheit gerieth. Ich erklärte, dass diese Basilica sich hart an den Abhängen des Hügels finden müsse, und zwar vor dem Eingange in das unterirdische Coemeterium.

Als im Sommer dieses Jahres in jenem Gebiete eine neue Strasse, die *passeggiata Flaminia*, angelegt wurde, traten beim Abbruch einiger alter Häuser und in Folge umfassender Ausgrabungen die Reste jener Kirche, sowie eine Anzahl Grabstätten in der Nähe derselben wieder zu Tage. Wie ich vermuthet hatte, liegt die Basilica in nächster Nähe bei der Crypta des Martyrers, ein wenig auf die Stadt zu, und zwar so, dass die Absis sich an den Hügel anlehnt und der Eingang sich auf der Seite nach der flaminischen Strasse befindet. Sie ist dreischiffig, von ansehnlicher Grösse, und bewahrt auch noch in ihren Trümmern die Spuren der ursprünglichen Schönheit. Weiterhin hat man innerhalb der Area der Basilica und in ihrer Umgebung eine grosse Anzahl von Gräbern gefunden, die uns eine reiche Erndte von Inschriften geliefert hat; andere Inschriften fanden sich, in Bruchstücken als Baumaterial verwendet, im Mauerwerk wieder. Ihre Zahl beläuft sich auf mehr denn hundert; mehrere derselben tragen Consular-Angaben aus dem IV, V und VI Jahrhundert; andere sind wegen ihres Ausdrucks, oder auch durch local-historische Angaben von Wichtigkeit.

Die Gesammtheit dieser Monumente verbreitet neues Licht über die Geschichte des h. Valentin, sein Grab und die berühmte Basilica an der Via Flaminia, und ermöglicht uns den positiven Nachweis von Thatsachen, für welche man bisher nur Vermuthungen aufstellen konnte. So ist denn eine neue Behandlung des ganzen Materials, das für das Studium des christlichen Roms in den ersten Jahrhunderten seinen

nicht geringen Werth hat, und eine genaue Beschreibung des kirchlichen Gebäudes und der übrigen Funde zur Nothwendigkeit geworden.

Meine Arbeit wird sich in drei Abschnitte theilen. Der erste soll die historische Frage in Betreff des Martyriums des h. Valentin, seiner Acten und seiner Ruhestätte behandeln. Im zweiten will ich die Katakombe und ihre Denkmäler, im dritten die Basilica besprechen, wobei ich den Plan der Kirche vorlegen und die sämmtlichen Inschriften des oberirdischen Friedhofs veröffentlichen werde.

## I.

## GESCHICHTLICHE NACHRICHTEN.

1. Die sämmtlichen alten Martyrologien wie die liturgischen Bücher erwähnen für den 14. Februar den h. Valentin, Priester der römischen Kirche und ruhmreichen Blutzengen des christlichen Bekenntnisses. In den Martyrologien wird sein Tod in die Zeit des Claudius verlegt *„decollatus est sub Claudio Caesare“* d. h. in die Regierung Claudius' II Gothicus, der von 268 bis 270 regierte. Seine Martyrakten, wie sie von den Bollandisten im II. Februar-Bande <sup>1)</sup> publicirt worden sind, geben das gleiche Datum und sind ein Auszug aus den Acten der persischen Martyrer Marius, Martha, Audifax und Abacuc, deren Fest auf den 19. Januar fällt. Die Compilation jedoch ist derart barbarisch und un gelenk, dass sie ohne Frage aus sehr später Zeit stammt und dem VI oder VII Jahrhundert zugeschrieben werden muss, wo man vielfach die Geschichten der Martyrer in eine legendarische Form kleidete und jene Erzählungen compilirte, in welchen stets dieselben wunderbaren Vorfälle wiederkehren. Uebrigens darf daraus nicht

---

1) Acta SS. Februarii tom. II, pag. 753.

gefolgert werden, dass jene ohne jeglichen Werth seien. Denn heute ist es eine erwiesene Thatsache, dass diese späten Compilationen nicht nur aus einer historischen Quelle sehr alter Traditionen schöpften, welche unmittelbar aus den Monumenten der Martyrer selbst entnommen waren, sondern auch, was das Datum, die Namen, die Begräbnisstätten der Glaubenshelden betrifft, volles Recht auf Glaubwürdigkeit haben.

Die Akten erzählen uns, dass der Priester Valentin in Folge der zahlreichen durch ihn bewirkten Bekehrungen durch den Kaiser Claudius dem Praefecten Calpurnius überliefert wurde, der ihn dann *„cuidam Asterio principi suo“* übergab. Asterius, durch die Heilung seiner blinden Tochter bekehrt, wurde durch den h. Priester getauft; ein Bischof Namens Callixtus, welcher sich damals in Rom aufhielt, *„signavit Asterium cum omni domo sua“*. Nunmehr treten in die Erzählung die Gatten Marius und Martha mit ihren Söhnen Audifax und Abacuc ein, vornehme Perser, die nach Rom gekommen waren, um die Gräber der Apostel zu verehren. Ihre Geschichte wird nun mit der des h. Valentin verflochten, so dass, wie ich schon sagte, die Akten unseres Martyrers als ein Auszug aus denen jener persischen Heiligen betrachtet werden können. Nach der Bekehrung des Asterius wird Valentin abermals vor den Kaiser geführt, der ihn erst geisseln, dann enthaupten lässt. Die Vollstreckung des Urtheils geschieht ausserhalb Rom's an der Via Flaminia; eine fromme Matrone Namens Sabinilla, verschafft sich den Leichnam des Martyrers und bestattet ihn auf ihrem praedium in nächster Nähe der Richtstätte, *„qui decollatus est via Flaminia sub die XVI Kalend. Martiarum: cuius corpus collegit quaedam matrona Sabinilla et sepelivit in eodem loco, ubi decollatus est accipiens coronam vitae quam repromisit Deus diligentibus se. Ibi postea a Julio papa fabricata est ecclesia in honorem S. Valentini presbyteri et mirifice de-*

*corata in qua devote petentibus beneficia Domini praestantur usque in hodiernum diem* <sup>1)</sup>).

2. Sehen wir nun zunächst in Kürze, welches die Lage der Christen unter der Regierung Claudius II, unter welchem Valentin litt, gewesen ist.

Nach dem Tode des Gallienus rief das Heer den Claudius zum Imperator aus im März 268; bald darauf drangen mächtige Heere der Barbaren in die Provinzen der Balkan-Halbinsel ein, und der Kaiser zog aus unter dem Jubel und dem Beifall der Römer zur Vertheidigung des Reiches. Claudius besiegte die Gothen bei Nissa und am Haemus; seine glänzenden Siege erwarben ihm den Beinamen Gothicus. Allein er überlebte nur kurze Zeit seinen Triumph, da er, in Sirmium von der Pest ergriffen, ebendasselbst im April 270 starb. <sup>2)</sup>

Manche Kritiker haben im Hinblick auf den Gerechtigkeitssinn und den wohlwollenden Charakter, die die Geschichtschreiber an Claudius rühmen, es bestritten oder doch in Zweifel gezogen, dass er die Kirche verfolgt habe. Pagi leugnet es gradezu <sup>3)</sup>; Ruinart schweigt darüber <sup>4)</sup>; Franz Görres in seinem Aufsätze « Christenverfolgungen » in Kraus' R.-E. (I, 241) bestreitet es indirect ebenfalls, da er nach Gallienus nur eine einzige unbedeutende Unterbrechung der Friedensepoche für die Kirche unter des Claudius' Nachfolger Aurelian (270-275) zugibt. Dasselbe thut Aubé. <sup>5)</sup> Tillemont dagegen, so

1) *Acta Sanctorum*, vol. II Febr. pag. 753-754.

2) Trebellius Pollio in *Claudio*; Aurelius Victor *de Caesaribus*; Zosimus I, 42, 43, Ammianus Marcellinus XXXI, 7.

3) *Critica ad Ann. Baron.* zum J. 269 n. VII, Tom. III, pag. 156.

4) *Acta mart. sincera*, Vorrede, III, pag. LVI.

5) *L'église et l'état dans la seconde moitié du troisième siècle*, p. 444-451.

streng er sonst in seiner Kritik zu Werke geht, gibt eine Verfolgung unter Claudius zu <sup>1)</sup>, und diese Ansicht hat auch neuerdings de Rossi ausgesprochen, wo er über die *Martyres Graeci* handelt, welche im Coemeterium Callisti bestattet wurden <sup>2)</sup>. Die gleiche Ansicht vertritt Allard in seiner Geschichte der Verfolgungen. <sup>3)</sup> — Dass wirklich unter der Regierung des Claudius die Kirche verfolgt wurde, dafür zeugen die Martyrologien wie die Akten einiger Martyrer, unter ihnen die des h. Valentin, in denen wir ohne Grund eine Interpolation in denjenigen Punkten annehmen würden, in welchen die Quellen dieser Art sich durchgehends als zuverlässig erweisen, nämlich in der allgemeinen Datirung der Ereignisse. Zudem ist es nicht wahrscheinlich, dass Claudius, der in jeder Beziehung sich als verschieden von seinem Vorgänger Gallienus zu erweisen suchte, nicht diejenigen verfolgt hätte, welche jener in Frieden gelassen und denen er sogar die Coemeterien und die andern von Valerian confiscirten hl. Stätten zurückgegeben hatte. Es ist dann weiter bekannt, welche Achtung vor den römischen Gesetzen Claudius zur Schau trug und wie er nach dem Vorbilde des Decius die alten Sitten zu erneuern trachtete; so darf man sich nicht wundern, dass er die Christen, welche Gottes Gesetz über Menschensatzung stellten, als Feinde des Staates ansah und verfolgte. Man hat ja überhaupt die Bemerkung gemacht, dass nicht die schlechten Herrscher die grimmigen Verfolger des Christenthums waren, sondern jene, welche mehr als die andern aus einer unsinnigen Staatsvergötterung ein politisches Dogma machten.

Sehr richtig bemerkt Allard, dass die Verfolgung unter

---

<sup>1)</sup> *Memoires etc.* Tom. IV, Artikel über Papst Dionysius.

<sup>2)</sup> *Roma sott.* III, 212.

<sup>3)</sup> Allard, *Hist. des persécutions*, vol. III, pag. 196 ss.

Claudius ihren Anfang genommen haben muss nach der Abreise des Kaisers von Rom, da bei der allgemeinen Besorgniss wegen des Ausgangs des Krieges, an welchem die Geschicke des Reiches hingen, der Fanatismus der Heiden von Neuem erwachen musste, um durch Sühnopfer die Götter zu gewinnen. So war es ja auch schon unter Marc Aurel im Marcomannen-Kriege geschehen <sup>1)</sup>. Wahrscheinlich ging die Verfolgung der Christen vom Senate aus, als der Kaiser sich bereits auf dem Kriegsschauplatze befand, d. h. im Jahre 269. Die Opfer fielen seit dem März dieses Jahres; es waren: eine Gruppe von Martyrern, die in Rom an der Via Salaria den Tod erlitten <sup>2)</sup>; Quirinus, der ebenfalls in Rom starb <sup>3)</sup>; Cominius, der in Catania <sup>4)</sup>, Euty chius, der in Ferento <sup>5)</sup>, Hippolytus und Aurea, welche zu Ostia <sup>6)</sup>, Gratilianus und Felicissimus, die in Faleria <sup>7)</sup>, Tolomeus und Romanus, welche in Nepi <sup>8)</sup>, 46 Soldaten, die in Rom hingerichtet wurden, <sup>9)</sup> ferner die hh. Tryphonius und Cyrillus <sup>10)</sup> und der h. Asterius, von dem die Akten des h. Valentin berichten <sup>11)</sup>, die persischen Mar-

---

1) Allard, l. c. 336 seq.

2) *Acta SS. Jan.* Tom. III, pag. 214 seq.

3) *Acta SS. Martii*, Tom. I, p. 24.

4) *Acta SS. Martii* I, 40.

5) *Ibid.* III, 458-464. Siehe über diese Martyrer die treffliche Monographie des Pater Germanus: *Memorie archeol. e critiche sopra gli atti ed il cimitero di S. Eutizio di Ferento*, Roma 1883.

6) De Magistris, *Acta Martyrum ad Ostia Tiberina sub Claudio Gothico*, Rom 1795.

7) P. Germanus, l. c. p. 224-260.

8) Siehe Assemani, *De Sanctis Ferentinis in Tuscia*, p. 123.

9) *Acta SS.*, Oct. VIII, 319.

10) *Ibid.* l. c.

11) *Ibid.* Jan. II, p. 218.

tyrer Marius, Martha, Audifax und Habacuc <sup>1)</sup> und endlich unser h. Valentin Priester der römischen Kirche <sup>2)</sup>. Es stimmt mit den anderweitigen historischen Thatsachen vollkommen überein, dass alle jene Blutzengen nur Italien angehören, das die Herrschaft des Claudius anerkannte; keiner den Provinzen an der Donau, wo der Krieg geführt wurde, keiner Gallien, Spanien und Britannien, wo Tetricus herrschte, keiner Asien, wo Zenobia gebot. Die Verfolgung ist also keine allgemeine gewesen. Am heftigsten wüthete sie wohl in Rom und dessen Umgebung, wo der Senat grösseren Einfluss besass <sup>3)</sup>.

3. Die Akten des h. Valentin weisen gleichmässig mit allen übrigen aus der Verfolgungszeit des Claudius den gemeinsamen Irrthum auf, dass sie den Kaiser in den Jahren 269 und 270 in Rom anwesend sein lassen. Wahrscheinlich aber zog derselbe in den letzten Monaten des Jahres 268 in den Krieg gegen die Gothen; und aus diesem Grunde glaube ich, dass das Martyrium unseres Heiligen in den Februar 269 fiel. Jedenfalls haben wir nur zwischen den Jahren 269 und 270 zu wählen, da im Februar 268 Claudius noch nicht Kaiser war und er schon im März 270 starb. Ich möchte aber das Jahr 269 vorziehen, weil für dieses Jahr die Besorgniss wegen des Ausgangs des Krieges besser die erneute Verfolgung der Christen erklärt, während im Februar 270, nach den bereits erfochtenen Siegen, ein solch scharfes Vorgehen weniger erklärlich sein würde.

Die Consuln des Jahres 269 waren der Kaiser Claudius,

---

1) Ibid. Jan. 1. c., 216.

2) Ibid. 14 Febr.

3) Siehe Allard, l. c., 203.

und Paternus, und Praefect von Rom war Flavius Antiochianus, derselbe, der im folgenden Jahre 270 zum zweiten Male Consul war <sup>1)</sup>. Es ist also ein zweiter Irrthum der Akten, dass sie einen *Calpurnius* als Praefecten von Rom nennen; derselbe dürfte der vom Praefecten delegirte Richter gewesen sein.

In den Akten der persischen Heiligen Audifax und Abacuc, von denen, wie gesagt, diejenigen des h. Valentin abstammen, erscheint ein Bischof Namens *Callistus*, der in Rom an Stelle des Papstes Dionysius die bischöflichen Functionen vornimmt. Baronius hält ihn daher für einen Bischof von Porto, der als solcher Jurisdiction im Transtiberinischen Stadtviertel hatte <sup>2)</sup>; allein mit mehr Grund sieht Tillemont in ihm einen von seinem Sitze durch die Verfolgung vertriebenen und nach Rom geflüchteten Bischof, der hier mit dem Papste die Oberhirtensorge theilte <sup>3)</sup>. Das Gleiche kommt auch in andern Verfolgungen vor, wo die Bischöfe gemäss der Weisung des Evangeliums aus einer Stadt in die andere flüchteten; ein Umstand der dem Tertullian, damals schon Montanist, Anlass bot sie spöttisch Löwen im Frieden und Hirsche in der Verfolgung zu nennen <sup>4)</sup>. Den verjagten Bischöfen musste aber Rom als die sicherste Zufluchtsstätte erscheinen, wo man sich leichter verborgen halten konnte; die Episode dieses Bischofs Callistus bestätigt mithin die Thatsache der Verfolgung.

4. Weiteres lässt sich über die dunkle Geschichte unseres Martyrers nicht sagen; nur soll die Frage wegen seines Na-

---

1) Klein, *Fasti Consulares* a. 269, 270.

2) Martyrol. Rom. 14 Febr.

3) *Mem. d'hist. eccl.* Tom. IV, p. 678.

4) *De fuga in persecutione.*

mensvetters in *Terni* noch kurz berührt werden, eine Frage, in welcher die Ansichten der Gelehrten vielfach aus einander gehen. *Valentin*, Bischof von *Terni* (Interamnum) in Umbrien, soll zu Rom unter demselben Claudius Gothicus gemartert worden sein und sein Fest wurde an demselben 14. Februar begangen, Ein solches Zusammentreffen legt den Gedanken nahe, dass beide Martyrer eine und dieselbe Person seien und dass die locale Verehrung des Volkes aus einem Martyrer deren zwei gemacht.

In der That ist Tillemont dieser Ansicht, indem er dafür hält, dass der Bischof von Terni in Rom an der Via Flaminia begraben sei; und weil sein Fest hier wie in Terni begangen wurde, habe die doppelte Feier zu jener Verdoppelung der Person den Anlass geboten <sup>1)</sup>. Sollier <sup>2)</sup>, Giorgi <sup>3)</sup> und de Magistris <sup>4)</sup> dagegen halten an zwei Valentin fest. In den hieronymianischen Martyrologien hat grade der 14. Februar sehr verworrenen Text; dennoch können wir aus der Vergleichung der weitläufigern mit den verkürzten einige Aufklärung schöpfen. Valentin von Terni ist erwähnt in dem von de Rossi entdeckten Berner Codex, im Codex Lucensis bei Fiorentini <sup>5)</sup> und im Codex von Echternach <sup>6)</sup>; in den verkürzten Martyrologien findet er sich im vaticanischen Codex der Königin Christina von Schweden <sup>7)</sup> und in dem von D'Achery <sup>8)</sup>; auch in den Martyrolo-

---

1) *Mem.* l. c.

2) *Acta SS.* 14 Febr.

3) *Martyrol.* Adonis. p. 90 f.

4) *Acta Martyrum ad Ostia Tiberina* p. 40, 41.

5) *Vet. occid. eccl. martyrol.* p. 315.

6) *Ibid.* l. c.

7) *Acta SS.* T. I, p. XXXVIII.

8) *Spicilegium vett. ss.* ed. Paris 1723, t. II, p. 27.

gien des Ado und des Beda geschieht seiner Erwähnung. Valentin von Rom erscheint in fast allen verkürzten hieronymianischen Martyrologien, im Codex der Christina, in dem von Einsiedeln aus dem IX Jahrh. <sup>1)</sup>, im Gellonensischen <sup>2)</sup>, in dem metrischen des Wandelbert bei D'Achery <sup>3)</sup>, in dem verkürzten von Augsburg, in dem von Labbe <sup>4)</sup>, und vielleicht auch im Kalendarium marmoreum von Neapel, wenigstens nach der Ansicht Mazzocchi's, der die dortige Angabe lieber auf den römischen, als auf den Martyrer von Terni bezieht <sup>5)</sup>. — Das Alter der Zeugnisse in den Martyrologien für zwei Valentin ist nun schon ein gewichtiges Argument gegen eine Confundierung beider. Dazu kommt, dass der von Terni stets mit dem Titel „ Bischof „ angeführt wird, während der römische als „ Priester „ bezeichnet wird. Trotz mancher Aehnlichkeiten sind die Akten keineswegs identisch; auch die Namen der Praefecten sind verschieden. Einen sicheren historischen Anhaltspunkt haben wir in den Akten des Bischofs von Terni in dem Namen des Praefecten *Furiosus Placidus*, offenbar ein Schreibfehler für *Furius Placidus*, der 273 Consul war und daher sehr wohl unter Claudius die praefectura urbana bekleidet haben kann. Nach denselben Akten wurde die Leiche des Bischofs von Rom aus nach seinem Bischofs - Sitze übertragen. Noch bedeutsamer aber ist die Thatsache, dass Terni ein Coemeterium besitzt, mit zahlreichen Inschriften des IV und V Jahrhunderts, sowie eine Basilica, die im-

---

1) *Spicilegium vet. scriptorum* ed. Paris 1723, 20, p. 27.

2) *Ibid.* l. c.

3) *Ibid.* l. c.

4) *Acta SS.* T. I, p. XXXVIII seq.

5) *Vetus Marm. S. Neap. eccl. Kal.*, ed. Napol. 1745, p. 55.

mer den Namen des h. Valentin geführt hat <sup>1)</sup>. Ueber diese Basilica haben wir positive Zeugnisse der ältesten Zeit; sie war das Heiligthum, um welches sich die Gräber der Gläubigen von Terni gruppirt haben. Ich erwähne nur die Grabschrift des Bischofs *Homobonus* aus dem IV oder V Jahrhundert, aus der sich ergibt, dass dort ein eigener Begräbnissplatz für die Bischöfe hergerichtet war. Aus demselben Coemeterium zu Terni stammt vielleicht auch ein Sarcophag, wahrscheinlich dem IV Jahrhundert angehörig, mit der höchst eigenartigen, von mir zuerst publicirten Inschrift eines christlichen *Quatuorvir quinquennalis* <sup>2)</sup>.

Aus dem Vergleich mit den andern Basiliken in der Umgebung Roms ergibt sich der Schluss, dass die römische ihren Namen vom h. Valentin trug, weil sein Grab dort war, und aus keinem andern Grunde. Zudem aber haben wir aus dem IV und V Jahrh. unzweifelhafte Denkmäler aus dem Coemeterium des h. Valentin zu Rom, wo, wie wir nachweisen werden, damals noch sein Grab verehrt wurde. Das sind also zwei gleichzeitige Monumente, das eine in Rom, das andere zu Terni, welche beide den Namen eines heil. Valentin

---

1) Fr. Angeloni, *Storia della città di Terni*, führt den Nachweis, dass diese Basilica immerfort als die Ruhestätte des h. Bischofs Valentin verehrt wurde. Dort schloss Papst Zacharias Frieden mit dem den römischen Ducat bedrohenden Longobardenkönig Luitprand.

2) ANTRACI | VS . IIII | VIR QQ | VIXIT  
AN | LVII . M . XI | DIES XIII | DEP . VIII | IDVS .  
MA | RTIAS

Diese Inschrift, jetzt im Rathhause zu Terni, ist schon von Marini, aber schlecht, edirt, da er las: *Leucis in pace virgo quae vixit etc.* (S. *Cronachetta* von Armellini, April 1878).

tragen. Dieses stimmt aber vollkommen überein mit dem, was wir in den historischen Zeugnissen finden, welche ebenfalls eine doppelte Angabe enthalten, so dass hier nicht an einen Zufall gedacht werden kann, vielmehr die Thatsache der Unterscheidung beider Martyrer eben dadurch besiegelt wird.

Das Coemeterium des h. Bischofs Valentin in Terni ist von de Rossi in seinem *Bullettino* (1871, pag. 85 seq.), wo er die christlichen Monumente Umbriens behandelt, beschrieben worden. Aus seiner Darlegung ergibt sich das hohe Alter dieses Coemeteriums; seinen Ursprung verdankt es eben der Anwesenheit des Leichnams des h. Martyrers, der von seinen Jüngern dort hin übertragen wurde, wie uns seine Akten berichten und wie es durch die Recognition seines Grabes im Jahre 1605 bestätigt worden ist. Die Leiche ruhte nämlich in einem Marmorsarge, und in ähnlichen Särgen ruhten die Gebeine anderer Martyrer. Jedes christliche Zeichen fehlte. De Rossi selber fand in der Umgebung der Kirche andere derartige Sarcophage, alle rohbehauen und ohne Inschrift. Der Sarg des h. Bischofs Valentin war nach Boldetti's Bericht von aussen unbearbeitet dagegen im Innern mit Reliefs und mit einem Kreuze von Armesgrösse geschmückt. De Rossi macht dazu die Bemerkung, dass die Sitte christliche Ornamente und Symbole an den Innenwänden der Säрге anzubringen eine Eigenthümlichkeit jener Orte sei, wo die Coemeterien nicht unterirdisch waren; und dass dieser Brauch, der in den Zeiten der Verfolgung aufkam, auch noch in den ersten Jahrzehnten des Friedens beigehalten wurde. Daraus ergibt sich, dass in dem Coemeterium von Terni seit ältester Zeit die Gebeine des h. Bischofs Valentin verehrt worden sind, der dort nach den alten localen Bräuchen begraben, und nicht etwa in späteren Zeiten dorthin von Rom übertragen worden ist, wie man nach Tillemont's Hypothese annehmen müsste, sondern unmittelbar nach seinem Martyrium. — Wenn daher zu gleicher Zeit in Rom und in Terni zwei

Gräber existirten und verehrt wurden, so folgt daraus mit Nothwendigkeit die Annahme einer doppelten Person. Wir haben gesagt, dass in den Akten und in den Martyrologien der Valentin von Rom stets als Priester, der von Terni stets als Bischof bezeichnet wird. Dieser Umstand schliesst um so mehr die Annahme einer spätern Translation aus, als die Gläubigen von Terni gewiss nie die Gebeine, alle oder zum Theil, eines Martyrers als die ihres Bischofs in ihre Stadt übertragen haben würden, wo es feststand, dass derselbe ein Priester der römischen Kirche gewesen.

Was daher das gleiche Datum des 14. Februar als Todestag beider Martyrer betrifft, so scheint es wir wahrscheinlich, dass dies der *dies anniversarius* des römischen Valentin ist und dass später, in Ermangelung genauer Zeitangabe, die Gläubigen in Terni den Jahrestag ihres Bischofs auf dasselbe Datum gelegt haben. Denn dass man den Todestag des Priesters, der an der flaminischen Strasse enthauptet und in der Nähe seiner Richtstätte begraben wurde, in Rom vergessen hätte, ist weit weniger anzunehmen, als ein gleiches Factum in Terni; nicht nur weil die Leiche des Bischofs erst dorthin übertragen werden musste, sondern mehr noch, weil in den kleinern christlichen Gemeinden zur Zeit der Verfolgung die historischen Documente und localen Erinnerungen leichter verloren gingen. Dort wird man also in der Zeit des Friedens in Ermangelung eines sichern Datums den Jahrestag des Bischofs auf den des gleichnamigen römischen Martyrers gelegt haben. Damit stimmt auch die von de Rossi gemachte Bemerkung überein, der in den verworrenen Angaben für die umbrischen Martyrer für den 14. Februar die Spuren verschiedener Interpolationen erkannt <sup>1)</sup>. Auch Sollier macht zu

---

<sup>1)</sup> *Bull* 1871, pag. 98.

eben denselben Angaben betreffs der Martyrer aus Umbrien die Bemerkung, dass ihre Akten *hac die mirum in modum et ampla et confusa sunt* <sup>1)</sup>. Vielleicht gab auch die Erwähnung der Via Flaminia, an welcher der römische Martyrer ruhte und die auch an Terni vorbeiführte, den Anlass zu jener Confusion <sup>2)</sup>.

Wie dem auch sei, mir genügt der Nachweis der Existenz zweier Martyrer gleichen Namens, von denen der römische einfacher Priester war, dem das dortige Coemeterium vor *Porta del popolo* seinen Namen verdankt.

5. Lassen wir daher den Martyrer von Terni bei Seite, um uns einzig mit dem wirklichen römischen und seinem Grabe zu beschäftigen. Nach den Akten bestattete die fromme Matrone Sabinilla die Leiche „*in eodem loco, ubi decollatus est*“ <sup>3)</sup> an der flaminischen Strasse, wohl auf ihrem Landgute. Dort ist denn auch immer sein Grab verehrt worden, wie ausser den Akten und den Martyrologien noch die Itinerarien bezeugen <sup>4)</sup>. Der Salisburgense sagt: „*Deinde intrabis per Aquilonem, donec pervenies ad portam flaminiam, ubi quiescit Valentinus in basilica magna, quam Honorius reparavit, et alii martyres in aquilone plaga sub terra.*“ Der sog. Epitome des Buches *de locis sanctorum martyrum* in einem Würzburger und zwei Salzburger Codices bezeugt das Gleiche: „*Inde juxta viam flaminiam apparet ecclesia mirifice ornata S. Valentini, ubi ipse corpore jacet, et multi sancti ibidem sunt sepulli*“. In der schon von Ma-

---

1) Ad Usuardi martyrol. 14 Febr.

2) Vergl. de Rossi, *Bull.* (2 Ser. an 2. n. 3).

3) *Acta SS.* 14 Febr.

4) Ueber die critische Geschichte dieser topographischen Documente und ihren echten Text vergl. de Rossi, R. S. I, pag. 136, seq.

billon und neuerdings von Hänel publicirten und aus dem VIII Jahrh. stammenden Einsiedler Topographie findet sich für das Grab die nähere Angabe: „ *In via Flaminia foris murum in dextra S. Valentin. in sinistra Tiberis.* „ Die genaue Entfernung von der Stadt ist angegeben in der *Notitia portarum viarum ecclesiarum circa urbem Romam* bei Wilhelm von Malmesbury (XII Jahrh.): „ *Secunda porta Flaminea, quae modo appellatur sancti Valentini, et flaminea via, et cum ad pontem Molbium pervenit, vocatur via Ravennana, quia ad Ravennam ducit. Ibi in primo milliaro fori sanctus Valentinus in sua ecclesia requiescit.* „

Durch diese übereinstimmenden und zuverlässigsten Zeugnisse ist uns das Grab des h. Valentin ausserhalb der aurelianischen Mauer, am ersten Meilenstein, rechts von der Stadt aus, angegeben. Es muss mithin am Fusse der westlichen Abhänge des Monte Parioli liegen. Und in der That hat man in dem ehemals den Augustinern gehörenden Weinberge stets ein christliches Coemeterium gekannt, das auch seit Bosio's Zeit den Namen des h. Valentin trug. Die Beschreibung desselben wird die Aufgabe des folgenden Kapitels sein.

---